Calwer Wochenblatt

№ 264. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 83. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 10. November 1908.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.30, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

= Calw 9. Nov. **Die Bezirkskrankenkasse** hat gestern ihre ordentliche jährliche Generalversammlung unter dem Vorsitz des Fabrikanten Baumann im „Waldhorn" hier abgehalten. Dieselbe war von 13 Arbeitgebern und 30 Arbeitnehmern, zusammen von 43 Stimmführern aus Stadt und Land besucht. Der Vorsitzende begrüßte bei Eröffnung der Verhandlungen die Anwesenden und erstattete hierauf einen eingehenden interessanten Bericht über den Stand und die inneren Verhältnisse der ganzen Verwaltung vom Geschäftsjahr 1907. Hiebei wurde das Verhältnis der Krankenkasse zur Amtskorporation und die Verpflichtung der letzteren zur teilweisen Deckung des Defizits der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter erläutert, ferner betont, wie der Reservefond seit dem Jahre 1894 bis heute sich von 2200 ℳ auf die Höhe von 32 300 ℳ (Nennwert 34 500 ℳ) gesteigert habe. Der Bericht des Vorsitzenden verbreitete sich sodann unter Mitteilung statistischer Notizen über die Höhe der Beiträge der einzelnen Kassen des Landes, wobei zu entnehmen war, daß die von der Bezirkskrankenkasse Calw erhobenen Beiträge dem Landesdurchschnitt entsprechen. Ferner wurde der Versammlung mitgeteilt, daß die Kasse im vorigen Jahre sich den Einrichtungen des württembergischen Revisionsverbands angeschlossen habe und daß dieser Verband, welcher sich die Prüfung der Arzt- und Apotheker-Rechnungen zur Aufgabe macht, bis jetzt zur Zufriedenheit fungiert habe; auch daß in letzter Zeit Vorkehrungen getroffen worden seien, welche eine wirksamere Krankenkontrolle ermöglichen als dies seither der Fall war. Nach Vortrag des Rechnungs- und Kassenberichts durch Hauptkassier Kober wurde letzterem durch die Versammlung einstimmig Entlastung erteilt. In Betreff der Einrichtung einer weiteren Lohnklasse für Arbeiter mit über 3.50 ℳ Tagesverdienst, welche von der Kgl. Regierung angeordnet ist, entspann sich eine lebhafte Debatte und es wurden schließlich die beantragten Statutenänderungen, wonach das Krankengeld dieser neuen Lohnklasse 2 ℳ, das Sterbegeld 80 ℳ, der Wochenbeitrag 81 ₰ beträgt mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Bei der hierauf vorgenommenen Ergänzungswahl des Kassenvorstands wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. An Stelle des Fabrikanten Baumann, welcher eine Wiederwahl entschieden abgelehnt hat, ist Paul Adolff, Buchdruckereibesitzer hier, als Vertreter der Arbeitgeber mit Stimmenmehrheit neu in den Vorstand eingetreten. (Der Vorsitzende selbst muß durch den Kassenvorstand erst neu gewählt werden.) Zum Schlusse sprach das Vorstandsmitglied Buchdrucker Störr namens der Arbeiterschaft dem zurückgetretenen bisherigen Vorsitzenden Baumann den wärmsten Dank aus für seine langjährige erfolgreiche Tätigkeit, die stets in wohlwollender und gerechter Weise ausgeübt worden sei. Namens der Arbeitgeber ist dieser Dank schon in der letzten Sitzung des Kassenvorstands durch Fabrikant Krüger zum Ausdruck gebracht worden.

S.V. Calw 9. Nov. Am gestrigen Sonntag machte der hiesige Schwarzwaldverein seine letzte diesjährige Wanderung. Dabei war die Beteiligung eine so große, wie im ganzen Jahr noch nie. Ueberhaupt erfreuten sich in diesem Jahr die Ausflüge des S.V. einer fast regelmäßig hohen Teilnahme. Abgesehen von zwei Wanderungen bei sehr zweifelhaftem Wetter hatten sich zu den hier bei alt und jung immer mehr beliebten Touren stets über 70 Personen eingefunden. Ja am letzten Sonntag waren am Hauptziel des Ausflugs gut ⅘ Hundert Calwer Schwarzwaldvereinler beisammen. Davon machte fast das volle Hundert auch die ganze Tour mit. Ueber Weiler, Fuchsklinge, Neuhengstett gings dem Vielen unbekannten Hof Georgenau zu. Ein scharfer Nordostwind, der uns auf der kahlen Hochebene empfing, beschleunigte unser Tempo bis wir zu dem stattlichen Hofgut des Stifters unseres Georgenäums kamen. Nach Besichtigung des auch jetzt noch interessanten Parkes gingen wir unter liebenswürdiger Führung auf windstillen Pfaden durch Wald und Feld vorbei an Ottenbronn hinab nach Hirsau. 3½ Stunden dauerte der frische Marsch und die nun folgende Ruhepause war wohlverdient. Und dennoch erfreute sich unsere erwachsene Jugend noch an verschiedenen Tänzchen, ehe der Heimmarsch angetreten wurde.

Calw. Auf Veranlassung des Bezirksvereins Calw des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke werden am Mittwoch den 18. November in dem zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten Saale des Georgenäums zwei öffentliche Vorträge gehalten werden. Der eine ist vor allem für die gesamte Jugend, Jünglinge und Jungfrauen, bestimmt. Diesen hält Herr Pfarrer Renz von Ottenhausen nachmittags 5 Uhr über das Thema: „Die Ideale der Jugend und der Alkohol". Abends 8 Uhr wird zuerst derselbe Redner über „Spiritus und Geist", dann Herr Pfarrer Flaig von Hochberg, der langjährige 2. Geschäftsführer der Vereinsleitung in Berlin, über „Alkohol und Volkswohlfahrt" sprechen. Jedermann ist zu den Vorträgen freundlichst eingeladen. Bei der in immer weitere Kreise eindringenden Erkenntnis der Schädigungen des übermäßigen Genusses geistiger Getränke und bei dem sich stetig steigernden Interesse und Verständnis für die Mäßigkeitsbewegung ist zu hoffen, daß die Vorträge der beiden Herren Redner, die beide in langjähriger erfolgreicher Tätigkeit für die Mäßigkeitssache reiche Erfahrungen gesammelt haben, vor einer recht zahlreichen Zuhörerschaft gehalten werden dürfen. Die Lehrherren und Dienstherrschaften werden gebeten, ihren jungen Leuten soweit als möglich Zeit und Gelegenheit zum Besuche des um 5 Uhr stattfindenden Vortrags zu geben. — Der Vorstand der höheren Spöhrer'schen Handelsschule,

---

Ada.

Roman von Konrad Remling.

(Fortsetzung.)

7. Kapitel.

„Nun — Sie haben sich gestern gut unterhalten . . .? . . . viel Neues und Interessantes gesehen . . .?"

Herr Heimer sagte es zu Ada im Vorübergehen, während sie damit beschäftigt war, einige soeben vom Schneider gekommene Toiletten auszupacken; ohne eine Antwort abzuwarten, ging er weiter und unterhielt sich darauf ziemlich lange mit der Direktrice über geschäftliche Angelegenheiten.

Ada ärgerte sich darüber: sie hatte sich bei den ersten Worten seiner Anrede schon auf eine längere Unterhaltung mit dem Chef in Gegenwart der Kolleginnen erfreut. Dann hätte sie ganz beiläufig, aber laut genug, den Namen des Barons erwähnen und den anderen zeigen können, mit wem sie verkehrte und auf wie vertrautem Fuße sie mit Heimer stand. Nun gönnte er ihr nichts Anderes, als ein flüchtige, wenn auch freundliche Bemerkung, die er stets für die eine oder andere seiner Damen bereit hatte.

Nun endlich erst einmal frei sein — dachte Ada — und alles dies hinter sich haben! Der Größenwahn begann sich in ihr zu regen. Sie hatte schon die Empfindung als sei es geradezu entwürdigend für sie, hier zu stehen und Damen zu bedienen, mit denen sie über kurz oder lang auf gleichem Fuße stehen würde.

Die Direktrice, eine schon ältere Dame mit noch immer tadelloser Figur und geradezu mustergültigen Manieren, wandte sich nach dem Gespräch mit dem Chef zu Ada und sprach mit ihr in ihrer gewohnten ruhigen und zurückhaltenden Weise.

„Sie waren gestern in Karlshorst, wie ich höre?"

„Ja. Ich war eingeladen von einem mir befreundeten Herrn."

„Gewissermaßen im — Interesse des Geschäftes?"

Ada stutzte. Hatte Heimer diese Ausrede gebraucht, um den ihr gewährten Urlaub damit zu motivieren? Glaubte er, der doch „allmächtig" und niemandem verantwortlich war, es überhaupt nötig zu haben, seine Handlungen irgendwie zu begründen . . .?

„Nicht daß ich wüßte!" Sie mochte wohl fühlen, daß ihre Antwort schroff und unliebenswürdig klang — „oder doch wenigstens erst in zweiter Linie —" fügte sie deshalb einlenkend hinzu.

Herr Heimer sprach davon. Sie werden aber doch jedenfalls viele elegante Toiletten gesehen haben?"

„O ja . . . aber — es gab nebenbei so viel Interessantes zu sehen, daß ich wirklich in Verlegenheit käme, wenn ich eingehender gerade über Toiletten berichten sollte. . . Ich war — wie ich Ihnen schon sagte — mit einem Freunde — übrigens dem Bruder der Baronin von Romberg — zusammen . ."

„So . ."

Die Direktrice nickte nur, sie war zu wohl erzogen, als daß sie auch nur mit einem Zucken ihres Gesichtes ihr Erstaunen verraten hätte.

Auch darüber ärgerte sich Ada; und nun fuhr sie, immer mehr renommierend, fort:

„Ja. Und wir trafen dann noch einen Freund des Barons von Theiß, einen Grafen Eickstädt. Sie können sich ja denken, daß man in

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Herr Direktor Weber, hat überzeugt von der Wichtigkeit der Aufklärung der Jugend über die Schädigungen des Alkohols und um seinen sämtlichen, nahezu 200 Schülern Belehrung hierüber zu verschaffen, Herrn Pf. Flaig dafür gewonnen, auch in seiner Anstalt für seine Schüler am Nachmittag des 18. November einen diesbezüglichen Vortrag zu halten. Hr.

Wangen-Stuttgart 9. Nov. Unter dem **Verdacht der Brandstiftung** wurde heute der Besitzer des vor acht Tagen abgebrannten Gasthauses zum Stern hier in Untersuchungshaft genommen. Ueber sein Vermögen ist schon das Konkursverfahren eröffnet, da auf dem Wirtschaftsanwesen circa 60 000 ℳ Schulden lasten, wovon zwei Drittel versichert sind.

Mönsheim OA. Vaihingen 9. Nov. Der Ochsenwirt **Hettich** aus Perouse erhielt bei der **Treibjagd** eine Ladung Schrot ins Gesicht, die an einem Sicherheitsstein anprallten. Ein Auge gilt als verloren. Der Schwerverletzte wurde in eine Augenklinik nach Stuttgart gebracht. Der Schuß wurde von einem als Gast eingeladenen hiesigen Waidmann abgegeben und war der erste.

Horb 7. Nov. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Rottweil und auf Grund des Gutachtens des Vorstands der K. Heilanstalt Weinsberg, Med.-Rat Dr. Kemmler, ist heute Freiherr Oskar v. **Münch** auf Hohenmühringen durch Beschluß des Amtsgerichts Horb wegen Geisteskrankheit entmündigt worden. Wie verlautet, wird v. Münch gegen diesen Beschluß Anfechtungsklage beim Landgericht Rottweil erheben.

Reutlingen 8 Nov In der Albstraße hat sich ein junger Mensch in die Wohnung einer Privatiere, während diese gerade im Parterrestock einen Besuch machte, eingeschlichen, den Sekretär erbrochen und über 300 ℳ **gestohlen**. Als er von einem Hausbewohner beargwohnt wurde, gab er sich als Reisender aus und zündete sich harmlos eine Zigarre an, verließ das Haus und entwischte.

Göppingen 9. Nov. 75 Jahre 4 Mon. Zuchthaus hat insgesamt Staatsanwalt Helber vom Ulmer Schwurgericht gegen **Lipp** beantragt. Zur Erläuterung sei bemerkt, daß der Staatsanwalt für jede einzelne Straftat eine besondere Strafe festsetzt, um dann alles zusammen zu einer Gesamtstrafe zu vereinigen. So beantragte er für den Süßener Brand 8 Jahre Zuchthaus, für den Brand bei Walter in Eislingen ebenfalls 8 Jahre Zuchthaus, für drei weitere Brandstiftungen an bewohnten Gebäuden je 4 Jahre, macht 12 Jahre, für elf schwerere Brandfälle je drei, macht 33, für sieben leichtere Brandstiftungen je 2 Jahre, sind 14 Jahre und für den Hausfriedensbruch beim Ochsenwirt 4 Monate Zuchthaus. Also beantragte der Staatsanwalt alles in allem 75 Jahre und 4 Monate Zuchthaus. Da nun die Maximalstrafe 15 Jahre Zuchthaus nicht übersteigen darf, so mußte der Staatsanwalt seinen Antrag auf 15 Jahren reduzieren.

Abnahme von Luftschiff I durch das Reich.

Friedrichshafen 9. Nov. Dr. Eckener schreibt in der Frankfurter Zeitung: „Die **Kronprinzenfahrt** bot fahrtechnisch nichts besonders bemerkenswertes; alles ging glatt und sicher, nur zwang die starke Kälte, die bis auf minus 6 Grad stieg, zeitweilig mit einem Motor zu fahren, da der andere eingefroren war. In dem Nebel der die Hochebene bedeckte, war es so empfindlich kalt, daß die Bärte vereisten. Die Orientierung war dort ebenfalls sehr schwierig und man ging vorsichtigerweise bis auf 1000 m Höhe hinauf, um die bewaldeten Höhen sicher zu überfliegen. Der ganze Verlauf der Fahrt ist wieder ein Beweis für die außerordentliche Betriebssicherheit und Luftüchtigkeit des Fahrzeugs.

Friedrichshafen 9. Nov. Vorbehaltlich etwaiger durch das Wetter gebotener Dispositionsänderungen verlautet, daß der **Kaiser**, morgen mittag 1 Uhr im Sonderzug auf der Station Seemoos eintreffen und sich von da nach **Manzell** zur Besichtigung der **Zeppelin**'schen Anlagen begeben wird. Es ist ein Aufenthalt von mehreren Stunden vorgesehen, worauf die Rückkehr nach Donaueschingen erfolgt.

Friedrichshafen 9. Nov. Nach einer bisher unerreichten Folge von 8 **glänzend verlaufenen Fahrten** ist der „ZI" heute auf Empfehlung des Reichskommissars vom **Kriegsminister abgenommen** worden. Major Groß vom Luftschifferbataillon trifft morgen 12 Uhr hier ein, um, wie es scheint, dem im Laufe des Nachmittags von Donaueschingen anlangenden Kaiser Bericht zu erstatten und eventuell Vorbereitungen für die Ueberführung einer Luftschifferabteilung nach Manzell oder Friedrichshafen zu treffen. Der **Kaiser** selbst benachrichtigte den Grafen **Zeppelin** durch folgendes aus Donaueschingen datiertes **Telegramm** von der **Abnahme** des „ZI":

„Kriegsminister v. **Einem** meldet soeben, daß er der **Abnahme Ihres Luftschiffes** auf Grund des Gutachtens des Sachverständigen-Kommissars **zugestimmt** habe. **Gratuliere** Ew. Exzellenz von ganzem Herzen. Wilhelm I. R."

Konstanz 9. Nov. Der **Kaiser** trifft morgen 1 Uhr 20 Min., von Donaueschingen kommend, in **Manzell** ein. Hier verläßt der Kaiser den Extrazug und begibt sich nach der **Ballonhalle**. **Der Aufstieg mit dem Kaiser an Bord dürfte um 2 Uhr erfolgen.** Nachdem die Fahrt beendigt ist, wird der Kaiser auf einem bereitstehenden Dampfer nach dem Hafen fahren und sich jedenfalls zu Fuß nach dem Stadtbahnhof begeben, von wo die Rückfahrt nach Donaueschingen wieder im Extrazug erfolgt. Der Ballon ist vom alten Gas entleert worden, die Neufüllung dürfte heute gegen Abend beendet sein. (St. Mgpst.)

Pforzheim 9. Nov. Am Samstag wurde hier wieder ein **Golddiebstahl** entdeckt. In einer Fabrik der Bleichstraße wurden Gold- und Doublewaren vermißt. Der Verdacht fiel auf die Ausläuferin, welche allein in dem Lokal gewesen war. Sie wurde verhaftet ebenso ihr Mann. Sie legte ein teilweises Geständnis ab. Die veruntreuten Beträge sind ziemlich groß.

München 8. Nov. Die **Fernschreibmaschine**, die ein neues, vollendetes Telegraphensystem darstellt und von einem hier wirkenden italienischen Gelehrten, Prof. Dr. **Cerebotani**, erfunden wurde, ist in mehreren Exemplaren vom bayrischen Verkehrsministerium angekauft worden. Dieser Erwerbung ging eine lange währende Erprobung des „Elektro-Telebaktylos" voraus. Der sinnreiche Apparat zeichnet sich durch große Einfachheit aus. Der ganze Mechanismus, einem kleinen Uhrwerk vergleichbar, befindet sich in einem Glaskästchen, davor sind in 3 Reihen die 51 die Schriftzeichen und Zahlen bezeichnenden Tasten. Die Vorzüge der Fernschreibmaschine, die erfolgreich auch dem von Siemens und Halske gefertigten Ferndrucker Konkurrenz machen dürfte, sind verschiedener Natur. Der Apparat ist vor allem sehr billig und sparsam auch im Stromverbrauch. Es genügt, wenn an einem Ende der Linie eine Batterie sich befindet. Die Handhabung ist die denkbar einfachste, es kann jeder des Lesens Kundige an den Apparat treten und zu schreiben beginnen. Es gibt die weiteste Verwendungsmöglichkeit für die Fernschreibmaschine im Bahndienst, weil zum Beispiel jeder Stationsbedienstete lernen kann, sie zu bedienen. Der viel kompliziertere Hughes-Telegrapherapparat, der auch fertige Worte schreibt, ist an Synchronismus, daher an Tempo und Technizismus gebunden, und kann nur zwischen großen Zentralen, z. B. zwischen München-Berlin, Münchner-Wien eingerichtet werden. Morse, der bekanntlich konventionelle Schriftzeichen gibt, meldet gleichzeitig in allen Stationen, während die Fernschreibmaschine im Bahndienst wahlweise verwendet werden kann, d. h. von einer beliebigen Station in der Reihe zu einer beliebigen unter Ausschaltung der mitbeteiligten. Professor Cerebotani hat bekanntlich auch die Fernschreibmaschine zur Uebertragung von handschriftlichen Aufzeichnungen in Wort und Bild erfunden und mit großem Erfolg schon ausprobiert.

— Aus **Straßburg** berichtet die Frkf. Ztg.: Das Pariser „Petit Journal" veröffentlicht eine Depesche aus St. **Dié**, die besagt daß eine Schwadron deutscher Ulanen und das 160. Infanterieregiment in der Gegend von Saales im Elsaß **an die Grenze gerückt** seien. Andere

---

angeregter Gesellschaft — der Graf ist ein äußerst interessanter und ebenso liebenswürdiger Mann — daß man da nicht viel Gelegenheit hat, auf die Umgebung zu achten . ."

„Sie sind mit der Familie des Barons bekannt?"

Ada glaubte, eine leise Ironie aus den Worten herauszuhören.

„Mit der Familie noch nicht. Die Eltern des Herrn von Theiß sind seit Jahren schon tot. Er verkehrt nur mit seiner Schwester, die — wie Sie ja wohl wissen — verwitwet ist. Andere Verwandte von ihm habe ich noch nicht kennen gelernt . . . Uebrigens: bei „Hiller" — der Graf fuhr uns später in seinem Wagen nach Berlin zurück — bei Hiller sah ich allerdings einige recht gut „angezogene" Damen . . . wir aßen bei Hiller zu Abend . ."

Ada fühlte, daß ihre Renommistereien auf keinen furchtbaren Boden fielen, und gab es auf, den Neid und das Erstaunen der Direktrice noch weiter wach zu rufen. Sie tröstete sich damit, daß eine nahe Zukunft ihre Worte beweisen würden, und wandte sich mit hochmütigem Gesicht wieder ihrer Arbeit zu . . .

Während der nächsten Tage erwartete sie vergebens eine Nachricht von Theiß.

Hatte er sie vergessen oder gab es irgend einen anderen Grund, der ihn von ihr fern hielt? . . . Endlich — nach etwa einer Woche — teilte er ihr mit, daß er sich zu kurzem Besuche bei seiner Schwester in Potsdam aufhalte und schreiben werde, sobald er wieder nach Berlin zurückgekehrt sei.

Ada glaubte, aus seinen Zeilen eine gewisse Hast und Unruhe zu lesen, eine Unentschlossenheit, deren Grund ohne Frage mit ihr und seinem Verhältnis zu ihr zusammenhing. Sie vermutete, daß er mit seiner Schwester über sie gesprochen habe, und war daher äußerst erstaunt, aber doch auch nicht ganz unvorbereitet, als sie bald darauf einen Brief von der Baronin erhielt; dieser lautete:

Sehr geehrtes Fräulein Wendt!

Es wäre mir aus gewissen Gründen, die Sie vielleicht ahnen, sehr lieb, wenn ich Sie in den nächsten Tagen einmal persönlich sprechen könnte. Ich möchte mich deshalb falls Ihnen dies nicht unbequem ist — für Sonntag vormittag bei Ihnen ansagen.

Ihre ergebene Franziska von Romberg.

Ada durchlas wiederholt die wenigen Zeilen, um sich darüber klar zu werden, ob in der Kürze und Bestimmtheit, mit der die Baronin schrieb, nicht eine gewisse Unliebenswürdigkeit lag. Nein — das hätte man eigentlich nicht sagen können. Der beabsichtigte Besuch könnte also ebenso gut etwas Günstiges für sie bedeuten. Jedenfalls durfte Sie sich einer Unterredung nicht entziehen, die von entscheidender Wichtigkeit für ihre Zukunft sein konnte.

Hätte sie nur den Baron vorher einmal sprechen können! Vielleicht war er schon zurückgekehrt. Aber — in seine Wohnung gehen . .? Nein — das schickte sich nicht. Und dennoch: durfte sie sich nicht gewissermaßen schon als seine Braut betrachten?

Am Abend wagte sie es dennoch und ging in die Kleiststraße. Die Fenster waren nicht erleuchtet. Wohl eine halbe Stunde schritt sie vor dem Hause auf und ab. Endlich faßte sie sich ein Herz, stieg die Treppe empor und klingelte. Nach geraumer Zeit erst wurde ihr geöffnet; der junge Diener stand vor ihr. Ada hatte den Schleier dicht vor das Gesicht gezogen und suchte auch ihre Stimme zu verstellen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

französische Depeschen wissen zu melden, das 3. und 10. deutsche Jägerbataillon seien mobilisiert worden. Als diese Nachrichten, an denen nichts Wahres ist, in Nancy und Luneville angeschlagen wurden, entstand eine ungeheure Aufregung, zumal die an der Grenze liegenden zwei französischen Regimenter Chasseurs à cheval versuchsweise mobilisiert worden waren. In Luneville wurde die Panik so groß, daß die Bankhäuser und Sparkassen von einer Menge von Leuten förmlich belagert wurden, die ihre Einlagen zurückzogen. Die Kassen mußten nach Erschöpfung des Goldbestandes in Silber auszahlen. Ein Bild hirnloser Aufregung zeigte Nancy, überhaupt das ganze Departement de l'est. Erst als Depeschen angeschlagen wurden, daß die Gerüchte erfunden seien, legte sich die Aufregung. Die Mobilisierung der französischen Chasseurs à cheval (reitenden Jäger) geht auf einen Manöverbefehl zurück.

Mainz 8. Nov. Samstag nacht erschoß sich der Stadtverordnete Karl Oppenheim, Mitinhaber eines der ältesten Bankhäuser von Mainz. Schwere finanzielle Verluste sollen die Ursache sein. — Es wird dazu noch gemeldet: Die Firma Gebr. Oppenheim ist mit allen Aktiven und Passiven heute an das Bankhaus Bamberger u. Co. in Mainz unter Mitwirkung der Diskonto-Gesellschaft in Berlin übergegangen. Das Geschäft wird unter seitheriger Firma zunächst noch weitergeführt. Der bilanzmäßige Verlust läßt sich nur schätzen; er wird von den Verwandten getragen.

Köln 7. Nov. Wie man versteckte Briefschreiber fängt. In einer kleinen Stadt am Rhein wurden einige angesehene Bürger durch Schmähbriefe verdächtigt. Trotz sorgfältiger Nachforschung gelang es nicht, den Briefschreibern auf die Spur zu kommen. Der mit der Untersuchung betraute Polizist griff nun, nach den „Münch. N. N.", zu einem guten Mittel. Er kaufte eine Anzahl Briefbogen und Umschläge mit bestimmten, aber wechselnden Wasserzeichen und ging damit im Städtchen hausieren. Jeden Käufer merkte er sich sorgfältig, ebenso die Art des gekauften Papieres. Nach einigen Tagen liefen beim Bürgermeister und Apotheker wieder zwei Schmähbriefe ein, und siehe da, sie waren auf dem gezeichneten Papier geschrieben. Es kamen sieben Personen in Betracht, die das dem eigentümlichen Wasserzeichen versehene Papier gekauft hatten, und am verdächtigsten von diesen erschien eine ihrer Orts- und Familienkenntnisse und ihres bösen Maules halber bekannte alte Jungfer. Eine gründliche Haussuchung bei dieser förderte reichlich Beweise zutage, daß sie die Verfasserin der Schmähbriefe war.

Berlin 9. Nov. Wie zuverlässig verlautet, wird sich das Kaiserpaar im Laufe des April nächsten Jahres zu einem zweimonatlichen Aufenthalt nach Corfu begeben. Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich werden das Kaiserpaar begleiten. Die Kronprinzessin, deren Niederkunft im Spätfrühling zu erwarten ist, wird alsdann gleichfalls mit dem Kronprinzen nach Corfu abreisen.

Berlin. Das Militärluftschiff ist am Samstag vormittag, fast um dieselbe Zeit wie der Zeppelinballon, zu einer neuen Uebungsfahrt in Tegel aufgestiegen. In der Gondel nahmen 8 Personen Platz. Das Luftschiff hatte gegen einen 7 m starken, aus Nordost wehenden Wind zu kämpfen. Längere Zeit manövrierte es in einer Höhe von 100 m über der Segenskirche in Reinickendorf. Der Ballon war aber nach dem „Berl. Tagebl." bald gezwungen, bei Oranienburg umzukehren und sich möglichst schnell nach dem Tegeler Schießplatz zurückzubegeben. In der Nähe von Tegel entleerte sich der Ballon plötzlich mit einem starken Knalle. Er knickte nach der Mitte zu ein und mußte sofort zur Landung übergehen. Der Schießplatz wurde vom Militär für das Publikum gesperrt.

Berlin 9. Nov. Der Bericht des französischen Polizei-Kommissars über den Zwischenfall von Casablanca ist am Sonnabend Mittag hier eingetroffen und wird von der zuständigen Stelle einer eingehenden Prüfung unterzogen. Ebenso ist man jetzt in Paris mit der Prüfung des deutschen Berichtes beschäftigt. An hiesiger amtlicher Stelle ist man der zuversichtlichen Hoffnung, daß sich aus dem vergleichenden Studium der wechselseitig ausgetauschten Akten ganz von selbst der Weg ergeben werde, der zu einer Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich führen müsse.

Berlin 9. Nov. Die Nordd. Allg. Ztg. bestätigt offiziell, daß am Sonnabend im Auswärtigen Amte das französische Material in Gestalt eines Berichts des Polizeikommissars Borda in Casablanca eingegangen ist und daß aus diesem Bericht hinsichtlich der Vorgänge eine Reihe wesentlicher Abweichungen in der deutschen und französischen Darstellung sich ergeben. Die offizielle Auslassung schließt mit den Worten: Die beiderseitigen Darstellungen stimmen so wenig überein, daß der tatsächliche Vorgang weiterer Aufklärung bedarf.

Paris 9. Nov. Um 4 Uhr morgens entgleiste gestern der vorgestern Abend von Marseille nach Cette abgelassene Südbahnzug bei der Station Grissailles. Drei Wagen wurden umgestürzt. Von den Insassen holte man 10 tot unter den Trümmern hervor. Die Zahl der Verwundeten beträgt über 40. Die erste Hilfe kam spät und war nicht ausreichend. Die Toten sind meist Reservisten, die von der Uebung heimkehrten. Bisherigen Angaben zufolge befinden sich unter den Toten und Verwundeten keine Deutschen. Minister Barthou ist nach der Unglücksstelle abgereist.

Wien 9. Nov. Heute Mittag kam es in der Universität zu einer großen Schlägerei zwischen nationalen und zionistischen Studenten. Ein starkes Polizeiaufgebot hatte große Mühe, die Streitenden auseinander zu bringen und die Ruhe herzustellen. Mehrere Studenten wurden erheblich verletzt.

Zur Obstbaumpflege.

Das außergewöhnlich große Erträgnis unserer Apfelbäume in diesem Jahr bedingt, wenn sie nicht vorzeitig altern sollen, eine durchgreifend gute Pflege. — Alle Säfte, die die Bäume aufzubringen imstande waren, fanden ihre Verwendung zur Ausbildung der Früchte, für den Holzwuchs ist nur wenig übrig geblieben und ist dadurch das so notwendige Verhältnis zwischen Frucht und Holzbildung zugunsten der ersteren gestört; in ganz besonders auffallender Weise tritt dieser Umstand bei den besonders reichtragenden Sorten wie Goldparmäne, Baumann's Reinette und Tiefbutzen zu Tage.

Wem nun daran liegt, seine entkräfteten Bäume wieder in normalen Stand zu setzen, hat zunächst dafür Sorge zu tragen, daß im kommenden Jahre die Neubildung von Holz herangezogen wird, welches erreicht werden kann

1) durch die Kronenpflege:

Alles überflüssige, kranke oder gar abgestorbene Holz, die Schmarotzergewächse, wie Mistel, sind aus den Baumkronen zu entfernen, kleine Schnittflächen sind mit Baumsalbe, größere und Kopfwunden mit Teer zu überkleiden;

2) durch die Rindenpflege:

Abgetrocknete Rindenteile, Moos rc., welche den tierischen Baumschädlingen zum Winterquartier dienen, sind mit der Baumscharre zu entfernen und wenn möglich, zu verbrennen. Die Baumstämme und starken Aeste sollten mit einem Anstrich von Kalk und Lehm versehen werden. Vergessen darf nicht werden, daß Krebs und etwaige sonstige Wunden zu reinigen und mit Baumsalbe zu überstreichen sind.

3) durch ausreichende Düngung:

Daß nach dem heurigen reichen Obstsegen eine ausgiebige Düngung den Bäumen zu verabreichen ist, welche dieselben in den Stand setzt, Neubildungen von Holz und Fruchtknospen im nächsten Jahre aufweisen zu können, ist wohl selbstverständlich, auch die Art und Weise, wie eine solche dem Untergrund zugeführt werden soll, dürfte allgemein bekannt sein. Dagegen scheint aber weniger bekannt zu sein, welche Zusammensetzung eine Düngung nötig hat, wenn sie ihren Zweck als gesunde Nahrung für die Bäume erfüllen soll.

Reiner stickstoffhaltiger Dünger wie Latrine oder Chilisalpeter ohne weitere Beigabe kann wohl einmal als schnell wirkender Dünger verabreicht werden, aber alle Jahre bloß Latrine zu verwenden ist verfehlt, umsomehr, als dadurch dem Brand und der Krebskrankheit Vorschub geleistet würde; festgestellt ist, daß die Bäume zu ihrer gedeihlichen Entwicklung Stickstoff, Kali und Phosphorsäure bedürfen. Stickstoff findet sich in genügender Menge in der Latrine, in der Beigabe von Holzasche haben wir das nötige Kali und im Thomasmehl die noch mangelnde Phosphorsäure. Man wird also durch eine Mischung von Latrine, Holzasche und Thomasmehl den Bäumen diejenige Nahrung zuführen, die sie zu ihrem gesunden Aufbau notwendig haben. Stalldünger und Kompost rc. sind als Düngemittel nicht zu unterschätzen, sie sind in ihrer Wirkung langsamer, aber um so nachhaltiger.

Jede Düngung der Bäume, sei sie flüssig oder trocken, muß so ausgeführt werden, daß sie auch für die tief liegenden Wurzeln erreichbar ist und sind die Wintermonate, solange die Bäume blattlos sind, zur Ausführung dieser Arbeit die geeignetsten.

Wenn wir auf die vorbeschriebene Art den Dank für ihr reiches Erträgnis den Bäumen darbringen, so ist zu hoffen, daß wir auch bald wieder ein gutes Obstjahr zu verzeichnen haben werden.

Als weitere wichtige Arbeit im Vorwinter käme noch in Betracht das Einsammeln der abgefallenen Blätter der fruchttragenden Bäume und Gesträucher durch einen eng gezahnten Rechen und deren sofortige Vernichtung durch Verbrennen, durch Einstreu in den Stallungen oder durch Versetzen mit Erde zu Kompost.

Nach neuerer Forschung sind die Blätter die Träger des Fusicladium-Pilzes, der auf denselben haften bleibt und winterhart ist. Im Frühjahr mit der erwärmenden Sonne platzen dieselben auf und die Sporen fliegen in unendlicher Zahl, für das unbewaffnete Auge allerdings nicht sichtbar, in der Luft, setzen sich auf den sprossenden Blättern der Bäume fest und beginnen ihr Zerstörungswerk.

In den vergangenen letzten 2 Jahren ist glücklicherweise die Blattfallkrankheit, hervorgerufen durch den Fusicladium-Pilz, nicht in der verheerenden Weise aufgetreten, wie im Jahre 1906, wo mitten im Sommer die Blätter der Apfelbäume eintrockneten und abfielen, immerhin muß aber damit gerechnet werden, daß diese Krankheit nie mehr ganz verschwinden wird, und dürfte deshalb diese Arbeit als eines der sichersten Vorbeugungsmittel gegen eine zu große Ausbreitung derselben ins Auge zu fassen sein.

Ottenhausen im Oktober. W.

Voraussichtliche Witterung:
Wechselnde Bewölkung, stellenweise Schneefälle, Frost.

Reklameteil.

Neu eingetroffen:

Blusen in grosser Auswahl.

Ernst Schall am Markt.

Hohenlohe Hafer-Flocken

geben delikate Suppen,
Frühstück für Alt u. Jung.
Bewährte Kindernahrung.

In gelben Paketen m. d. Bilde der Schnitterin.

Bezirkskrankenkasse Calw.

Rechnungsabschluß pr. 1907.

Einnahmen.

1. Kassenbestand für den Anfang des Rechnungsjahres	67 M. 21 ₰
2. Zinse aus Kapitalien	1,132 M. 50 ₰
3. Eintrittsgelder	18 M. 36 ₰
4. Gesamtbeiträge à 3,4% des Lohnes	41,063 M. 14 ₰
5. Ersetzte Krankenunterstützungen von Unternehmern u. andern Krankenkassen	247 M. 86 ₰
6. Ersatzleistungen von Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten	357 M. 50 ₰
7. Aus zurückgezogenen Sparkassen-Einlagen und verkauften Wertpapieren	5,070 M. — ₰
8. Sonstige Einnahmen	3,652 M. 13 ₰
darunter Einzugsgebühren für Besorgung der Geschäfte der Ins.-Vers. 1251 M. 10 ₰, Beitrag der Amtskorporation zu den Kanzleikosten 120 M., zu dem Unterstützungsaufwand der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter 2155 M. 38 ₰, Strafgelder u. s. w. 125 M. 65 ₰	
Summe der Einnahmen	51,608 M. 70 ₰

Ausgaben.

1. Für ärztliche Behandlung	7,952 M. 11 ₰
2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	6,549 M. 50 ₰
3. Krankengelder:	
a) an Mitglieder	17,816 M. 40 ₰
b) an Angehörige derselben	322 M. 88 ₰
4. Unterstützung an Wöchnerinnen	486 M. — ₰
5. Sterbegelder	862 M. — ₰
6. Kur- und Verpflegungskosten an Kranken Anstalten	3,901 M. 17 ₰
7. Ersatzleistung für gewährte Krankenunterstützung	436 M. 56 ₰
8. Zurückbezahlte Beiträge	14 M. 36 ₰
9. Für Kapital-Anlagen	7,397 M. 50 ₰
10. Persönliche Verwaltungs-Ausgaben	5,454 M. 58 ₰
11. Sächliche	555 M. 60 ₰
12. Sonstige Ausgaben (Fuhrlöhne, Krankentransportkosten rc.)	354 M. 05 ₰
Summe der Ausgaben	52,102 M. 71 ₰
mithin Mehrausgabe am Schluß des Rechnungsjahres	494 M. 01 ₰

Vermögensnachweis

für den Schluß des Rechnungsjahres 1907.

Aktiva.

a) Kassenvorrat	— —
b) Wertpapiere und Sparkassen-Einlagen	32,397 M. 15 ₰
c) Sonstige Forderungen	— —
	32,397 M. 15 ₰
Mehrausgabe	494 M. 01 ₰

Passiva.

Rest reines Vermögen	31,903 M. 14 ₰
Nach dem Vorjahr betrug dasselbe	31,385 M. 06 ₰
Ergibt gegen das Vorjahr eine Zunahme von	518 M. 08 ₰
Der Reservefonds soll auf 31. Dezember 1907 betragen	39,097 M. 17 ₰
Angelegt sind für denselben	32,378 M. 50 ₰
Hienach fehlen	6,718 M. 67 ₰
Nach dem vorjährigen Abschluß waren für den Reservefond angelegt	31,153 M. 25 ₰
Hienach sind demselben im Jahre 1907 zugeführt worden	1,225 M. 25 ₰
Als Betriebsfonds verbleiben der Kasse	18 M. 65 ₰
Im Vorjahre betrug derselbe	231 M. 81 ₰
Hienach Abnahme	213 M. 16 ₰

Geschlecht	Mitgliederzahl	Erkrankungsfälle	Krankheitstage	Sterbefälle
männlich	1595	704	16,214	17
weiblich	300	132	3,509	5

Fremde Gelder.

Für Rechnung der Versicherungsanstalt Württemberg hatte die Kasse folgenden Umsatz:

Einnahmen:

Passiv-Remanet vom Vorjahr	19 M. 01 ₰
Eingegangene Beiträge für 83,558 St. verwendete Marken aller 5 Lohnklassen	20,851 M. 70 ₰
	20,870 M. 71 ₰

Ausgaben.

Für angekaufte Marken	19,601 M. 60 ₰
Einzugsgebühren	1,251 M. 10 ₰
Zurückgezahlte Beiträge	7 M. 30 ₰
	20,860 M. — ₰
Mehreinnahme	10 M. 71 ₰

Calw, den 8. November 1908.

Für den Kassenvorstand:

Vorsitzender Baumann. **Hauptkassier** Kober.

Agenbach

Im Vollstreckungswege

verkaufe ich am **Freitag, den 13. ds., nachmittags 1 Uhr,** gegen bare Bezahlung:

ca. 60 Ztr. Holzkohlen.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher Ohngemach.

Nächste Woche backt

Laugenbrezeln

Bäcker **Lutz Witwe.**

Seit 20 Jahren

bewährt und nach wie vor unerreicht in Feinheit, Ausgiebigkeit u. Billigkeit ist

MAGGI's Würze.

Deshalb empfehle ich stets nur diese.

Otto Stikel.

Christbäume

ca. 3000 Stück Weißtannen und Rottannen von 1 m bis 3 m Höhe

werden zu kaufen gesucht.

Offerte sind einzureichen an die Red. ds. Bl.

Frischgebrannten

Kaffee

fein im Geschmack und sehr preiswert empfiehlt

Georg Pfeiffer.

Junges fettes

Hammelfleisch

pr. Pfd. 66 ₰ fortwährend zu haben bei

A. Ziegler sen., Metzger.

Gesucht

wird per sofort ein williges älteres

Mädchen.

Neue Handelsschule.

Geld gesucht.

Wer gibt einem pünktlichen Zinszähler auf 26 a Acker und Bürgschaft bis 1. Dezember 650 Mark Nähere Auskunft im Compt. des Wochenblattes.

3zimmerige Wohnung

in freier, gesunder Lage bis 1. April gesucht. Gas und Wasserleitung Bedingung, wenn möglich Gartenbenützung. Offerten mit Preisangabe unter **L H** an die Exped. ds. Bl.

Thomasmehl

empfiehlt

E. Georgii.

Verkaufsstellen sind durch Plakate erkenntlich.

Alte gutfleg. Feldtauben hauptsächlich blaue u. schwarze kauft fortwährend jed. Quantum zu höchsten Preisen.

J. Mohr jr., kgl. Hoflieferant, **Ulm a. D.**

Preisliste gratis.

Eine 30 Wochen trächtige

Kalbin

setzt dem Verkauf aus

Michael Reutschler, Oberkollbach.

Weiß Druckausschuß

zum Auslegen von Schränken rc. geeignet empfiehlt das kg zu 30 ₰ die Druckerei ds. Bl.

Knorr-Sos

ist „Geschmacksharmonie".

Es ist unmöglich etwas Feineres und zugleich Billigeres zum Würzen von Suppen, Saucen, Braten, Gemüsen, zu finden.

1 Tischflasche nur 20 Pfg.

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw